

Visitation: Kritische Fragen an den Weihbischof

Pfarrgemeinderatsvorsitzende Ulrike Thorey begrüßte alle Anwesenden und dankte für die Beteiligung. Die Gesprächsrunde wurde moderiert von Andrea Rehn-Laryea.

Bischof Heiner Wilmer hatte vorab vier Fragen in die für die Visitation anstehenden Gemeinden gegeben. Sie lauteten: 1) Wie verkünden wir glaubwürdig und mit Freude das Evangelium? 2) Wo sind wir attraktiv (und stolz auf uns)? 3) Wo sind wir bei den Armen? 4) Welches sind die fünf zentralen Themen der Pfarrei? Diese Punkte wurden von Andrea Rehn-Laryea mit Symbolen dargestellt: Sie platzierte auf dem Boden eine Bibel, eine Flasche Sekt, ein offenes Portemonnaie und eine Kerze.

Der Pfarrgemeinderat hatte die Fragen des Bischofs als Fragebogen in die Gemeinde gegeben, sodass sich alle Gemeindemitglieder beteiligen und ihre Meinungen äußern konnten.

Es wurden von Ulrike Thorey aus diesen Rückmeldungen viele Stärken genannt: Die Gläubigen bekennen sich zu ihrem Glauben und tragen diesen auch nach außen. Viele Gemeindemitglieder sind ehrenamtlich engagiert in praktischen Arbeiten oder liturgischen Diensten, in der Seelsorge, in der Flüchtlingsbetreuung oder im Verein „Mi Mañana“, der ja auch als offizielles Gemeindeprojekt besonders gefördert wird. In der LOKI-Gruppe (Lokale Kirchenentwicklung) wurden erste neue Formate entwickelt, z.B. ein Straßenfest und ein Tauferinnerungsgottesdienst. Ein interessanter Aspekt wurde von den Anwesenden ins Gespräch gebracht. Es gibt nicht nur eine materielle Armut, sondern auch eine „geistige Armut“, d.h., es fehlen Angebote, um den Glauben zu stärken.

Unsere Gemeinde ist mit den evangelischen Kirchengemeinden gut vernetzt, es werden viele ökumenische Projekte gemeinsam durchgeführt, wie z.B. die Lange Nacht der Kirchen, Weihnachtsmärkte, Oster- und Pfingstgottesdienste, Pilgerwege und vieles mehr.

Offenheit zeigt unsere Gemeinde, indem wir unsere Räume auch für andere Gruppen zur Verfügung stellen.

Der demografische Wandel zeigt sich auch in der St.-Marien-Gemeinde. Kinder und Jugendliche sind eine Minderheit. Dementsprechend schwierig ist es auch, diese Zielgruppe zu erreichen: Die Statistik wirft für die Altersgruppe 0-14 Jahre insgesamt 380 Personen aus, die Zahl der Gemeindemitglieder über 65 Jahre beträgt 854. Insgesamt hat die Gemeinde 3911 Mitglieder.

Mit Sorge betrachtet Ulrike Thorey die Entwicklung bei den ehrenamtlich Aktiven in der Gemeinde. Viele können ihren Dienst alters- oder krankheitsbedingt nicht mehr ausüben. Hier entsteht Mangel, der nicht mehr auszugleichen ist, sodass auf manche Angebote oder Veranstaltungen verzichtet werden muss. Auch haben sich verschiedene früher sehr aktive Gruppen aufgelöst.

Hier hakte Dr. Schwerdtfeger intensiver nach und vertrat die Meinung: Ja, manchmal muss man Dinge beenden. Aber dadurch bestehe auch die Chance, Neues zu probieren, andere Zielgruppen anzusprechen. Zum Beispiel könne man Taufkurse durchführen, damit junge Eltern sich auch untereinander kennenlernen könnten.

Er wies darauf hin, dass es in anderen Ländern diese „komfortable Situation“ wie bei uns nicht gibt, sondern dass dort die Menschen ganz

selbst-verständlich eigenständig handeln, Gemeindeleben gestalten und ihren Glauben praktizieren.

Kritisch wurde es bei der letzten Frage nach den fünf zentralen Themen der Pfarrei. Seit November 2020 ist Gemeindeferent Ulrich Zschätzsch im Ruhestand. Eine Nachfolge ist nicht in Sicht. Dr. Schwerdtfeger wies darauf hin, dass im Bistum Hildesheim seit 2004 aus Kostengründen keine Referentinnen und Referenten mehr ausgebildet wurden und erst in den letzten Jahren ein Neuanfang gestartet wurde. Im Herbst 2021 wird wieder eine kleine Zahl von Referenten und Referentinnen in die Gemeinden ausgesendet. Ob da jemand für unsere Gemeinde dabei sein wird, ließ der Weihbischof offen – schließlich haben auch andere Gemeinden Bedarf angemeldet. Die Gremienmitglieder überlegten auch, dass es nicht unbedingt ein ausgebildeter Gemeindeferent sein muss, sondern überhaupt jemand, der sich hauptamtlich kümmert, bei dem „die Fäden zusammenlaufen“. Der Pfarrer könne nicht mit weiteren Aufgaben belastet werden, da er ja nicht nur Pfarrer von St. Marien und Dechant des Dekanates Celle ist, sondern zusätzlich auch die Gemeinde St. Michael in Munster leitet.

Nur kurz wurden die derzeit in der katholischen Kirche kritischen Themen angesprochen: Missbrauch, das Verbot der Segnung von Homosexuellen, wiederverheiratet Geschiedene, Zölibat und Weihe von Frauen. Es wurde aber deutlich gemacht, dass auch in der St.-Marien-Gemeinde besonders das Thema Missbrauch einen großen Vertrauensverlust der Gläubigen in die katholische Kirche als Institution zur Folge hat.

Zum Schluss gab Dr. Schwerdtfeger den Anwesenden ein Wort von Dietrich Bonhoeffer mit auf den Weg: „Unser Christsein wird heute nur in zweierlei bestehen: im Beten und im Tun des Gerechten unter den Menschen. Alles Denken, Reden und Organisieren in den Dingen des Christentums muss neu geboren werden aus diesem Beten und diesem Tun“.